

ANZEIGE



Home > München > Planegg > Planegg - Blick zurück aus Tahiti

15. Mai 2015, 18:46 Uhr Planegg

Blick zurück aus Tahiti

Durch Vermittlung des Erasmus-Programms beschäftigen sich Schüler der 11. Klasse des Feodor-Lynen-Gymnasiums in Planegg und ihre internationalen Gäste mit dem Ersten Weltkrieg

Von Annette Jäger, Planegg

Feedback

Den Ersten Weltkrieg kann man, so furchtbar diese Zeit auch war, mit ein paar Kapiteln in den Geschichtsbüchern abhandeln. Oder man kann sich über Jahre damit beschäftigen und selbst forschen. Schüler der 11. Klasse des Feodor-Lynen-Gymnasiums in [Planegg](#) haben sich in einem wissenschaftlichen Seminar für Letzteres entschieden. Federführend sind sie an einem Erasmus-Projekt beteiligt, das den Ersten Weltkrieg aus regionaler Perspektive beleuchtet - ein völlig neuer Ansatz, wie Johannes Traut, Geschichtslehrer und Organisator, erklärt. Da das Erasmus-Programm der Europäischen Union die Zusammenarbeit von Schülern fördert, hat man Partnerschulen eingeladen, deren Heimatländer einst ebenfalls in den Krieg involviert waren: Aus Lettland, Ungarn, Griechenland, La Réunion im Indischen Ozean, Tahiti und der Türkei kamen Anfang Mai 50 Schüler und Lehrer nach Planegg, um dann gemeinsam historische Pionierarbeit zu leisten.

Im ersten Stock des Planegger Kupferhauses haben die Schüler Quartier bezogen. In kleinen Gruppen sitzen sie vor Laptops, tippen, diskutieren und beraten sich - und das in einem großen Sprachgewirr auf Griechisch, Lettisch, Französisch, Türkisch, Ungarisch. Die Kommunikation untereinander ist schwierig, man weicht ins Englische aus oder versucht es mit Französisch, im Zweifelsfall auch mit Zeichensprache. Alle haben in ihren Heimatländern schon ausgiebige Vorarbeit geleistet und präsentieren sich untereinander ihre Erkenntnisse. Über den Schulhof kommt ein Lehrer aus [Tahiti](#) mit einer Gitarre in der Hand. "Jetzt singen sie wieder", beobachtet Lehrer Traut beeindruckt die Motivationspraktiken seiner Kollegen. Die Kulturen und ihre Mentalitäten kennenzulernen, das ist ein Nebeneffekt des wissenschaftlichen Austauschs - und eigentlich doch das Wichtigste, findet Johannes Traut.



Politik Wirtschaft Panorama Sport München Bayern Kultur Wissen Digital Chancen Reise Auto Stil mehr...



Stille Zeugnisse: Zu den Forschungsunterlagen zählen auch Feldpostbriefe oder Postkarten aus der Zeit des Ersten Weltkrieges. (Foto: Catherina Hess)

Die regionale Sicht der Ereignisse vor rund 100 Jahren wurde bislang vernachlässigt, sagt der Lehrer aus Tahiti. Aber sie ist spannend, weil jedes Land eine andere Perspektive auf die Geschehnisse hat und so ein umfassendes Bild entsteht. Für das Projekt wurden explizit Schulen aus Ländern ausgewählt, deren regionale Geschichte wenig Eingang in die Geschichtsbücher fand - wie zum Beispiel der Kampf um die Dardanellen oder der Krieg in der Südsee. So haben sich jetzt die ehemaligen Kriegsfronten in Planegg versammelt, um den Blick des jeweils anderen kennen zu lernen. "Wir wollen zeigen, dass der Krieg vermeidbar gewesen wäre", erklärt Traut.

Die Planegger forschen an der sogenannten "Heimatfront". Die Ausstellung im Planegger Archiv zum Ersten Weltkrieg, die bis Mai zu sehen war, lieferte wichtige Quellen. Hier konnten die Schüler Erinnerungsstücke sichten, die sie in den nächsten Monaten auswerten. Feldpostbriefe sind darunter, auch Fotos. Dabei haben sie interessante Entdeckungen gemacht - etwa, dass sich die Kriegsbegeisterung in Grenzen hielt. Denn der Krieg begann im Sommer 1914 und [Bayern](#) war Agrarland; man brauchte die Männer auf dem Feld und nicht im Krieg, erklärt Traut. Erstaunlich war für die Schüler auch, dass nach dem Krieg im Wald bei Planegg Kriegsgefangene einfach erschossen wurden, obwohl mit der Weimarer Republik bereits die Demokratie verankert war. "Aber sie existierte eben nur auf dem Papier", sagt Traut, lokal wurde sie nicht gelebt.



Schüler der 11. Klasse des Feodor-Lynen-Gymnasiums in Planegg haben sich mit dem Ersten Weltkrieg befasst. (Foto: Catherina Hess)

Eines haben die Schüler aus den sechs Ländern schon jetzt erkannt: Es gibt nicht nur eine Wahrheit. Sie werden sich noch des öfteren treffen, um diese Erkenntnis zu vertiefen - und dabei nicht nur historische Bande weiterknüpfen, wie die Lehrer schon beobachtet haben. Das Projekt dauert insgesamt drei

Jahre. Im Herbst werden sozusagen die Fronten gewechselt. Dann geht es in die Türkei und im Februar nach Tahiti.

Gefällt mir 0 Teilen

Twittern

zur Startseite

Politik Wirtschaft Panorama Sport München Bayern Kultur Wissen Digital Chancen Reise Auto Stil mehr...

Themen in diesem Artikel: Planegg Tahiti Ungarn Europäischen Union Griechenland Lettland Bayern ©SZ vom 16.05.2015

Mehr zum Thema

Planegg Schulungs-Auftakt in der Würmtal-Insel

Planegg Planegg informiert die Neubürger

Planegg Einmündung wird umgebaut

Planegg Fassade beschmiert

SZ-Serie: Der Sound der Stadt Der Klang des Nichts

Das könnte Sie auch interessieren



Sexismus "Ich zeige meine Titten, wenn ich will"



Bundeskanzler Helmut Kohl sprach abfällig über Juden



Trauer beim ZDF Sportreporter Günter-Peter Ploog ist tot

powered by plista

Leser empfehlen im Ressort München

- 1 Protest Gärtner setzt Schlafsäcke von demonstrierenden Flüchtlingen unter Wasser
2 Hilfsprojekt Sonnenbrillen für Tibet
3 Oktoberfest 2016 Sicherer Wiesn-Spaß für Frauen und Mädchen - so geht's

Leser lesen aktuell

- 1 Krieg in Syrien Streit zwischen USA und Russland eskaliert nach Bombardement
2 Berlin-Wahl Hohe Wahlbeteiligung in Berlin - Selbst der Bürgermeister muss warten
3 Sanel M. Verurteilter im Fall Tuğçe soll abgeschoben werden

München 15°

Jobs | Immobilien | Anzeigen

Login | Abo

SZ.de Zeitung Magazin

Politik Wirtschaft Panorama Sport München Bayern Kultur Wissen Digital Chancen Reise Auto Stil mehr...

Parlamentswahlen

Warum bei dieser Russland-Wahl alles anders ist



Politik Wirtschaft Panorama Sport München Bayern Kultur Wissen Digital Chancen Reise Auto Stil mehr...



Die Mächtigen baden im Luxus, Oppositionelle werden unterdrückt - und das Volk schweigt. Bei den Duma-Wahlen 2011 ging es lauter zu.